

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

Herausgeber: Verein Saiten

Band: 31 (2024)

Heft: 340

Artikel: Für die Katz : Workaway auf einem kanarischen Gnadenhof

Autor: Sonderegger, Viviane

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Katz – Workaway auf einem kanarischen Gnadenhof

von VIVIANE SONDEREGGER

Die lindgrüne, leicht abgenutzte Mauer erstreckt sich entlang einer holprigen Strasse inmitten einer kargen Vulkanlandschaft. Beinahe eine Halbwüste in dieser trockenen Winterszeit. Eine ideale Filmkulisse für die Eröffnungsszene eines Sergio-Leone-Westerns. Die leichte Meeresbrise ist auch noch weit in der Höhe des ehemaligen Fischerdorfes El Médano zu spüren. Ab und zu ist in der Ferne ein Motorgeräusch zu hören, ansonsten ist es still.

Von aussen sind bunte Decken und Kissen auf dem Dach zu sehen, die an den Leinen im Wind flattern. Mich überkommt ein Gefühl der Unbeschwertheit. Doch lässt sich kaum erahnen, was sich hinter diesen Mauern tagtäglich abspielt. Spoiler: nicht das Lied vom Tod, sondern vom Leben.

Durchbrochen wird die tiefe Stille durch ein aufgeregtes Bellen. Dann sind es zwei. Dann unzählige – ein Domino-Effekt, ein chaotischer Klamauk der Euphorie. Oder sind auch Hilfeschreie darunter? Es ist ein klassischer Empfang beim Betreten des Tores ins Tierheims.

Ausgelassen tollen Hunde aller Rassen, Größen und Altersgruppen hinter den Gittern der Gehege umher, springen hoch, winseln, hecheln, fiepen, wuffeln und jagen wie kleine Wirbelstürme umher. In den musternden Augen der Tiere lese ich mit einem Mal so vieles: Freude, Neugier, Treue und Traurigkeit. Als freiwillige Helferin, die zum ersten Mal auf Teneriffa ist, weiss ich jetzt schon: An diesem Ort schlage ich ein neues Kapitel in meinem Leben auf.

Bis zum letzten Stündlein

Als erstes ist mir die Überzahl an Podencos aufgefallen – athletisch-elegante Jagdhunde, die als Nutztiere weder vom spanischen Tierschutzgesetz noch von Menschen, die sie vielfach sogar misshandeln, geschützt werden. Die Tiere werden je nach Charakter und Verhaltensweisen in verschiedene Gehege eingeteilt. Dort entstehen Freundschaften fürs Leben, sogar so, dass einige Hunde im Falle einer Adoptionsanfrage nur noch im Doppelpack vermittelt werden. Tiere, die kein Zuhause mehr finden, dürfen bis an ihr Lebensende in dieser kleinen Oase unter all den Tierheimen bleiben.

Faktoren, die zur drastischen Steigerung von Neuankömmlingen in der Arche Noah führen können, sind Beschlagnahmungen aus illegaler Züchtereier, Rettungen aus Tierquälerei oder Paketlieferungen wie im Versandhandel. Einfach vor der Türe vorzufinden. Meist mit neugeborenen Kätzchen oder Welpen. Oder Strassentieren ohne Zuhause.

Lieferung ohne Bestellung

Nach dem fünfstündigen Arbeitseinsatz immer ab 8 Uhr morgens, während dem die Katzen und Hunde gefüttert, mit Medizin versorgt, die Schlafplätze und Spielbereiche



gesäubert werden und so viel wie nur möglich spaziert oder gekuschelt wird, zieht es viele Mitarbeitende bei lauen 29 Grad im November ans Meer.

Nur ich bleibe in der Finca zurück. Im Katzenteam eingeteilt, verbringe ich meistens noch viele Stunden nach getaner Arbeit im Garten oder Wohnbereich, kuschle und spiele mit den quirligen Vierbeinern. Plötzlich klingelt es – bereits zum zweiten Mal an diesem Tag. Diesmal ist es keine Kartonschachtel. Eine Frau steht mit einem sechswöchigen Podenco-Welpen in der Hand erst wortlos da, dann redet sie auf Spanisch auf mich ein. Ich verstehe nicht viel. Unter ihrem Auto habe er sich versteckt. Womöglich seit Wochen alleine unterwegs. Die Ohren verbrannt. Der Körper abgemagert. Die Augen entzündet.

Im Tierheim gilt unterdessen eigentlich ein grundsätzliches Aufnahmeverbot. Aber der Anblick des kleinen Wesens braucht keine weiteren Erklärungen. Ein Anruf an die Leiterin des Tierheims genügt und Vivo («ich lebe» auf Spanisch) wird sofort in die Arche-Noah-Familie aufgenommen. Bald erholt er sich und findet seine Lebensenergie wieder. Mit den Augen wird er wahrscheinlich sein Leben lang zu kämpfen haben.





Die Geschichte von Vivo ist leider kein Einzelfall. Und man kann letztlich nicht allem Elend ein Ende setzen. Aber diesem tapferen Wesen geholfen zu haben und zu sehen, wie es den Menschen verzeiht und niemals aufgibt, hat mich geprägt.

Sintflut und ein bisschen Aberglaube

Da sich der Tierschutzverein Arche Noah Teneriffa seit 1992 für notleidende Hunde und Katzen auf der Kanareninsel einsetzt, wird keine Sekunde gezögert, die Tiere bedingungslos aufzunehmen und ihnen das Leben zu ermöglichen, das sie verdienen. Der schiffsförmige Grundriss des Tierheimes erinnert



tatsächlich an die Geschichte der Arche Noah, die gemäss Bibelerzählung einst Landtiere vor der grossen Sintflut rettete.

Der Tierschutzverein verfolgt den Zweck, hilfsbedürftige Strassentiere zu retten, zu versorgen und in eine glücklichere Zukunft zu ent-

lassen. Wie bei den Hunden die Podencos, so haben es auf der Insel auch besonders die schwarzen Katzen schwer. Der Aberglaube, diese brächten Unglück, ist natürlich Bullshit. Doch solange Menschen weiterhin ihren Unsinn auf unschuldige Wesen projizieren, braucht es Orte wie die Arche Noah.

Ob als Volunteer oder mittels einer Geldspende, Mitgliedschaft, Sachspende oder Tierpat:innenschaft – es gibt viele Möglichkeiten, die Welt ein bisschen besser zu machen. Die Menschen im Tierheim leben mit den Tieren, nicht umgekehrt. Hinter dieser Arbeit steckt meiner Meinung nach einige Sinnhaftigkeit, die ich nach der Rückkehr in der Schweiz erst wieder einmal finden muss.



archenoah.de

VIVIANE SONDEREGGER, 1996, hat in Bern Musik- und Theaterwissenschaften studiert und wohnt seit Kurzem wieder in Speicher AR, wo sie aufgewachsen ist. Ab Ende Oktober lebte und arbeitete sie für sechs Wochen mit über 70 Hunden und mehr als 100 Katzen im Tierheim und Gnadenhof Arche Noah auf der Kanareninsel Teneriffa. Als Volunteer erhielt sie Einblick in das spanische Tierschutzgesetz und die verschiedensten Lebensgeschichten der Vierbeiner, die trotz teils traumatischer Erlebnisse ihr Vertrauen in die Menschen nicht gänzlich verloren haben.